

Predigt 03. So. n. Epiphantias (24. 1. 2021), Schönwalde, Homepage & Kirche, M. Burmeister

1,1 Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. 2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. 3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. 4 Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Ruth. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, 5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. 6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der Herr sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. 7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, 8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. 9 Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten 10 und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. 11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? 12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, 13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des Herrn Hand hat mich getroffen. 14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Ruth aber ließ nicht von ihr. 15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. 16 Ruth antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. 18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. 19a So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Das Buch Ruth, Kapitel 1, die Verse 1 – 19a (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den dritten Sonntag nach Epiphantias 2021.

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Bethlehem – da ist es wieder. Heute auf den Tag genau vor einem Monat war Heilig Abend. Bethlehem ist da wohlvertraut. Heute hören wir wieder von Bethlehem. Aber in unserer heutigen Geschichte gibt nicht einmal ein Stall Zuflucht. Denn es *entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen.* Sie sind also Flüchtlinge.

Diese alttestamentliche Geschichte zeigt: Wenn nach Weihnachten Jesus zum Flüchtling aus Bethlehem wird, so reiht er sich ein in die Masse derer, die vor ihm und nach ihm vor Katastrophen und Schicksalsschlägen flüchten mußten. Josef und Maria fliehen aus Bethlehem nach Ägypten. Elimelech flieht mit seiner Familie nach Moab. Als Flüchtlinge finden sie dort, jenseits des Toten Meeres, in Moab, dankbar eine gute Bleibe. Es ist diese Geschichte, die hugenottische Flüchtlinge in Berlin anregt, ihre neue Heimat „Moabit“ zu nennen.

Aber auch Moab ist kein Idyll, auch wenn die Söhne dort heiraten. Zu Beginn hören wir eine Fülle von Namen: Elimelech, der Vater. Naomi, die Mutter. Machlon und Kiljon, die Söhne. Orpa und Ruth, die moabitischen Schwiegertöchter. Wir erleben nun mit, wie diese Familie Name um Name kleiner wird. Zuerst stirbt Elimelech, der Vater. Dann sterben Machlon und Kiljon, die Söhne. Naomi bleibt mit ihren Schwiegertöchtern zurück. Und nun geht es um den Überlebenskampf von Naomi, denn sie ist in einer Männergesellschaft als Witwe nun allein in der Fremde. Ihre moabitischen Schwiegertöchter – warum sollten die sich um sie kümmern?

So will Naomi zurück nach Bethlehem. Doch ihre Schwiegertöchter begleiten sie. Mit Moab im Rücken verblassen aber die formalen Verbindlichkeiten. Es ist klar, daß Naomi die Schwiegertöchter nun entlassen muß. Nur bei der Heimkehr nach Moab haben die beiden eine Chance auf einen Neuanfang. In Juda wären sie arme ausländische Witwen – eine lebensgefährliche Situation für sie. Darum drängt Naomi auf die Umkehr der beiden. Orpa gibt dem Drängen Naomis schweren Herzens nach. Ruth *aber ließ nicht von ihr*.

Hier im Niemandsland lösen sich plötzlich die noch bestehenden Rollen auf. Erzählte die Geschichte bis hier hin mit Familienbegriffen wie „Schwiegermutter“, „Schwiegertochter“, „Schwägerin“, so löst sich das alles auf. Ruth beginnt von „Du“ und „Ich“ zu reden. Statt dem Korsett antiker Verwandtschaftsrollen sieht Ruth in Naomi einen Menschen. Um diese Beziehung geht es ihr. Während Orpa völlig richtig handelt, und das Vernünftige tut, fällt Ruth eine wahnwitzige Entscheidung. Sie wagt sich ins Unbekannte, nur im Vertrauen auf eine menschliche Beziehung. *Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.*

Heute ist der dritte Sonntag der Epiphaniastzeit. Wir leben noch im Nachglanz des Besuches der Weisen aus dem Morgenland in Bethlehem. Das Epiphaniastfest zelebriert, wie sich Gott weltumspannend zeigt. Die Epiphaniastsonntage buchstabieren das durch. Der heutige Sonntag fragt: Gott - zeigt - sich - der Welt – was bedeutet das? Über das eigene Volk hinaus? Welche Reichweite hat Gottes Erscheinen? Bis wohin strahlt das Licht des Sterns von Bethlehem?

Die „klassische“ Epiphaniastgeschichte sagt: Christus strahlt bis zu den fernen, fremden Weisen aus dem Morgenland. Selbst sie, die erfahrenen und hochgebildeten, kommen, um anzubeten. Denn sie erkannten und berechneten das Licht des Sterns. Er zog sie nach Bethlehem. Aber so reisen sie dann auch an: In einer Mischung aus Forschungsexpedition und diplomatischem Staatsbesuch.

Die Geschichte von Ruth erzählt zwar eine ähnliche Bewegung. Auch Ruth will nach Bethlehem. Sie gibt aber dafür viel radikaler die Geborgenheit der eigenen Heimat auf und vertauscht sie mit absoluter Unsicherheit in der Fremde. Die Basis für sie ist aber nicht das Strahlen eines neuen Sterns am Himmel, sondern das Strahlen im Gesicht eines anderen

Menschen. Ruth öffnet sich für den Gott Israels, weil sie ihn durch ihre menschliche Beziehung zu Naomi hindurchscheinen sieht. Darum traut sie sich zu sagen: *Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.*

Dieses Bekenntnis von Ruth ist ein Schritt hinaus ins Ungeschützte. Wir ahnen, was Ruth in Bethlehem entgegnet werden könnte. „Du gehörst nicht zu uns.“ „Du kommst hier nicht rein.“ „Du und Dein Volk, ihr werdet nie zu unserem Volk gehören.“ „Wir brauchen dich nicht.“ „Wir wollen keine Mischehen.“ „Wie bist du so dreist, dich an unseren Gott ranzudrängeln?“ „Hast du eigentlich eine korrekte Glaubensüberprüfung abgelegt?“

Aber all das spielt jetzt keine Rolle. Naomi erkennt, hier hat sich ein Mensch vollkommen auf Vertrauensbasis geöffnet. Bezeichnenderweise spiegelt sich das auch in der Erzählkunst der Bibelgeschichte wider. Mehr als die Hälfte dieser Geschichte besteht aus Dialogen in wörtlicher Rede. Über Tausende von Jahren sind wir so weiterhin „in Echtzeit“ mit den beiden dabei. Wir erleben mit Naomi und Ruth Schritt für Schritt: Wer anderen vertrauensvoll im Dialog begegnet, der kann zum „Licht für die Völker“ werden. Wer andere menschlich einbezieht, ahmt die Bewegung Gottes nach, Liebe und Frieden auszustrahlen. So zeigt sich Gott der Welt: Mensch geworden und menschlich wirkend. Solchem Vertrauen Ruths kann und will Naomi nicht widersprechen. So sind von den anfänglich sechs Menschen dieser Geschichte nunmehr nur noch zwei übrig. Aber es sind die beiden, die über die Jahrtausende hinweg bis zu uns voller Helligkeit und Gottvertrauen strahlen. *So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.*

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> Gebet

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Weit hinaus strahlender Gott,
du zeigst dich im neuen Licht, das immer wieder aufleuchtet.
Menschlich, zart, ein Anlaß für Liebe und Fürsorge,
so zeigst du dich für uns in Christus;.
Wir danken dir dafür, daß für dieses Licht in der Welt.

Gott, wir bitten dich,
hilf uns, dieses Licht im Antlitz von anderen Menschen zu entdecken.,
Bei denen, die uns wohlvertraut sind
und bei denen, die uns fremd sind.
Stärke uns, durch Vorurteile und Oberflächlichkeiten hindurchzusehen,
um uns gegenseitig als Menschen wahrzunehmen.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott wir bitten dich für alle, deren Leben sich verdüstert hat:
wir bitten für alle, die Ängste und Einsamkeit durchleben,
für alle, die unter Krankheiten und Schmerzen leiden,
für die, die ratlos und mutlos sind.

Helle auf, heile, rette, stärke.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott wir bitten dich für das Miteinander von Christen und Juden,
gib Vertrauen und Hellsichtigkeit angesichts aller Schatten der Vergangenheit.
Hilf, mit Blick auf den anstehenden Gedenktag zur Befreiung von Auschwitz
immer wieder neu die Kraft deiner weltumspannenden Versöhnung zu entdecken.
stärke alle, die heute Ungerechtigkeiten aufdecken und trennende Grenzen überwinden.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Christus, du unser Bruder,
du begleitest unser Leben in Höhen und Tiefen,
du lädst uns ein zur Beziehung mit Gott.
Glauben an dich bedeutet, Vertrauen einzuüben.
Hilf uns dein Licht in der Welt wahrzunehmen,
damit wir Licht für andere werden können.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

In der Stille bitten wir für die, die uns am Herzen liegen:

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bündeln alles Ungesagte:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit.
Amen.

*Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,
führ uns durch Finsternis zum Licht,
bleib auch am Abend dieser Welt
als Hilf und Hort uns zugesellt.*

*(T)Johann Gottfried Herder, um 1800
(M) Nikolaus Herman, 1560*

Kollektenzwecke für den Dritten Sonntag nach Epiphania:

- A (amtliche Sammlung)

Heute eine kreiskirchliche Kollekte:

Autobahnkirche

Am 22. Juni 2014 wurde durch den damaligen Bischof Dr. Markus Dröge die Zeestower Kirche nach dreijähriger Bauzeit ihrer Nutzung als „Erste Autobahnkirche am Berliner Ring“ übergeben. Am 27.9.2020 kam eine zweite Widmung hinzu. Die „Erste Autobahnkirche am Berliner Ring“ wurde zusätzlich „Erste Radwegekirche im Havelland“. Mit Hilfe großzügiger EU-Fördermittel konnte das ehemalige Stallgebäude zum Sanitärgebäude der Autobahnkirche umgebaut werden. Auch der Sport- und Spielplatz wurde u. a. um eine Spielplatzkirche erweitert. Nun steht noch die gärtnerische Gestaltung des die Kirche umgebenden stillgelegten Kirchhofs aus, mit der das kreiskirchliche Gesamtprojekt Zeestow abgerundet und abgeschlossen wird. Diese soll nach ökologischen Gesichtspunkten erfolgen und einen befestigten Rundweg um die Kirche erhalten, der auch von Rollstuhlfahrern und gehbehinderten Menschen genutzt werden kann. Für diese Maßnahme bitten wir unsere Gemeindeglieder sehr herzlich um ihre finanzielle Unterstützung. Zugleich laden wir sie zu einem Besuch in die Autobahn- und Radwegekirche ein, die täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet ist. Weitere Infos unter: <http://dorkirche-zeestow.de/> (Pfr. Dr. Schmidt)

- B (vor Ort)

Für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die generelle Arbeit unserer Gemeinde, derzeit weiterhin für den angeschafften Hochleistungslüfter, der besser gegen Aerosole helfen soll.

(Weitere Hinweise auf der Homepage www.eva-schoenwal.de .)

Nächster Gottesdienst

Der nächste Gottesdienst am **31. Januar 2021** um 10:00 Uhr in der Kirche, durch Pfr. Hoffmann und Frau Yun an der Wagner-Orgel gestaltet.

Gottesdienstbesuche sind derzeit nur mit medizinischen Mund- Nasenschutzen möglich.

Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt ist. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + Datum

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder

Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857
www.eva-schoenwal.de

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter
030 403 665 885 in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar**.